



Ein Zeichen für den Klimaschutz beim Fünf-gangmenü

In Stuttgart hat die "Earth Hour" des Umweltverbandes WWF fast unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattgefunden

Für eine Stunde abends das Licht ausschalten, um ein Zeichen für den globalen Klimaschutz zu setzen: Weltweit haben sich angeblich 4000 Orte am Samstagabend an dem Aufruf des World Wide Fund beteiligt. In Stuttgart indes musste man nach verdunkelten Stellen suchen.

Von Lukas Jenkner

Es hat schon etwas von jenem kleinen gallischen Dorf gehabt, in dem sich die wohl schrulligsten Franzosen der Comicliteratur seit Jahrzehnten der Übermacht des römischen Imperiums entgegenstemmen und sich nach bestandenen Abenteuern zum abendlichen Festgelage einfinden, bei dem immer eine Handvoll Wildschweine ihr Leben lassen muss. Da ruft der Umweltverband World Wide Fund for Nature (WWF) dazu auf, am Samstag jeweils um 20.30 Uhr Ortszeit für eine Stunde das elektrische Licht zu löschen, um ein Zeichen für den globalen Klimaschutz zu setzen. Und tatsächlich folgen angeblich 4000 Orte rund um den Globus diesem Aufruf - Stuttgart jedoch nicht, was die Landeshauptstadt zum gallischen Dorf macht. Allerdings gab es einen Ort am Nesenbach, der trotzdem das Licht dimmte, weshalb auch Stuttgart letztlich sein gallisches Dorf hatte.

Am Samstag hat es eine Menge Monumente gegeben, an denen es normalerweise gleißt, es aber für 60 Minuten düster wurde. Das einem Vogelnest nachempfundene Pekinger Olympiastadion etwa versank in der Dunkelheit, die spektakuläre Hongkonger Wolkenkratzerfront, die sonst mit allerlei farbenfro-

hen Lichteffekten das Auge kitzelt, wurde abgeschaltet. Am anderen Ende der Welt ging das Licht an der Casinomeile in Las Vegas und auf dem Times Square in New York aus. In Europa traf es Londons Big Ben und sogar den Pariser Eiffelturm, der jedoch aus Sicherheitsgründen nur fünf Minuten dunkel blieb, aber immerhin. Den Anfang in der Earth Hour hatten übrigens die Chatham-Inseln im Südpazifik gemacht, wo die Strom und Licht spendenden Dieselgeneratoren für eine Stunde lang ausgeschaltet wurden. Aber das haben im Rest der Welt wohl nicht so viele Leute mitbekommen.

Die Chatam-Inseln oder eben das gallische Dorf Stuttgarts ist am Samstagabend das Restaurant Le Cassoulet im Hotel Le Méridien gewesen, wo um halb neun abends das Licht gedimmt wurde und fortan Kerzen die Speiserei beleuchteten. Als internationale Hotelkette, zur der das Stuttgarter Le Méridien gehört, beteiligten sich die Starwood Hotels natürlich an dieser Aktion, verkündete der Restaurantmanager Christian Mast der Gästeschar - das war's aber auch schon. Auf das schaumige Bärlauchstüppchen mit gebratener Jakobsmuschel folgte im Fünfgangmenü bei Kerzenlicht der Wildlachs, danach

gab es Alblamm mit sautierten Auberginen.

Nun muss man der Landeshauptstadt wohl zugutehalten, dass sich in ganz Deutschland die Resonanz auf den Aufruf des WWF in engen Grenzen hielt. Hierzulande beteiligte sich zum Beispiel Hamburg, wo an der Alster und dem Michel die Lichter ausgingen. In Berlin wurde das Rote Rathaus dunkel, in Bonn unter anderem der "Lange Eugen", in dem einst die Bundestagsabgeordneten residierten. In Stuttgart hingegen: Der Bahnhofsturm, der Tagblattturm oder auch das Kunstmuseum - alles Fehlanzeige. Vielleicht haben's die Hiesigen aber auch einfach mit einer dänischen Denkfabrik gehalten. Die hatte kritisiert, dass die alternativ entzündeten Kerzen mehr Treibhausgase produzieren als die ausgeschalteten Glühbirnen.

Während des Kerzenlicht-Dinners brennt im und am Hotel kein elektrisches Licht mehr - außer der Leuchtreklame.